

## Roland Schnyder gestorben

**ESCHOLZMATT** red. Der langjährige Gemeindevorstand von Escholzmatt, **Roland Schnyder-Hafner** (Bild), ist am vergangenen Donnerstag 67-jährig verstorben. Schnyder war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der CVP-Politiker wurde 1987 zum Gemeindevorstand gewählt, nach 25 Jahren im Amt trat er Ende 2012 zurück. Per 1. Januar 2013 fusionierte Escholzmatt mit Marbach. Von 1996 bis 2010 war er zudem Präsident der Gemeindevorstände Marbach und Entlebuch.

### Kulturell und sportlich engagiert

Für das grosse Landschaftstheater «Bauernkrieg 1653», das 2003 in Escholzmatt aufgeführt wurde, übernahm Schnyder den Posten des Finanzchefs. Kulturell war er zudem in den Vorständen der Historischen Vereine Zentralschweiz und Entlebuch sowie des Heimatarchivs aktiv. Vor seiner Wahl zum Gemeindevorstand war der Finanzfachmann 15 Jahre lang bei der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee tätig und Mitglied der Geschäftsleitung. 1972 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des FC Escholzmatt-Marbach.



# «Tiefe Steuern lohnen sich nicht»

**FINANZEN** Ein renommierter Volkswirtschaftsprofessor stellt die Tiefsteuerstrategie des Kantons Luzern in Frage. Die Gegner der Steuerinitiative sehen das völlig anders.

**LUKAS NUSSBAUMER**  
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Im Kanton Luzern sind die Steuern für Firmen so tief wie in keinem anderen Kanton. Das wollen SP, Grüne, Gewerkschaften und Personalverbände ändern: Am 25. September kommt ihre Initiative «Für faire Unternehmenssteuern» zur Abstimmung, mit der die 2012 in Kraft gesetzte Halbierung der Unternehmenssteuern wieder zur Hälfte rückgängig gemacht werden soll. Wird das Volksbegehren angenommen, müsste eine Firma, die einen Gewinn von 80 000 Franken ausweist, dem Fiskus jährlich 6660 Franken abliefern. Aktuell sind es beim gleichen Gewinn 4440 Franken (Ausgabe vom Samstag). Bekämpft wird die Initiative von CVP, SVP, FDP, GLP sowie sämtlichen Wirtschaftsverbänden im Kanton – und von der Regierung.

### Massiv weniger Geld aus dem NFA

Während die Gegner der Initiative sagen, Luzern sei mit der Tiefsteuerstrategie bei Firmen auf Erfolgskurs, behaupten die Befürworter das Gegenteil. Sicher ist: Der Kanton Luzern ist wirtschaftlich stärker geworden. Das wiederum schlägt sich nieder in sinkenden Beiträgen aus dem Neuen Finanzausgleich (NFA), wo das wirtschaftliche Potenzial eine wichtige Bemessungsgrundlage ist.

Ebenso sicher ist, dass sich die Erträge aus den Firmensteuern nicht so gut entwickeln wie erhofft. So werden die Unternehmen allerfrühestens 2020 so hohe Steuern zahlen wie 2011, dem Jahr vor der Halbierung der Gewinnsteuern (siehe Grafik). Und: Die nur langsam steigenden Einnahmen bei den juristischen Personen vermögen die höher als erwartet ausgefallenen Mindererträge bei den NFA-Zahlungen bei weitem nicht zu kompensieren. So verschätzte sich die Regierung in ihrem Aufgaben- und Finanzplan für das kommende Jahr um 37,3 Millionen Franken.

### Welche Finanzpolitik für Luzern?

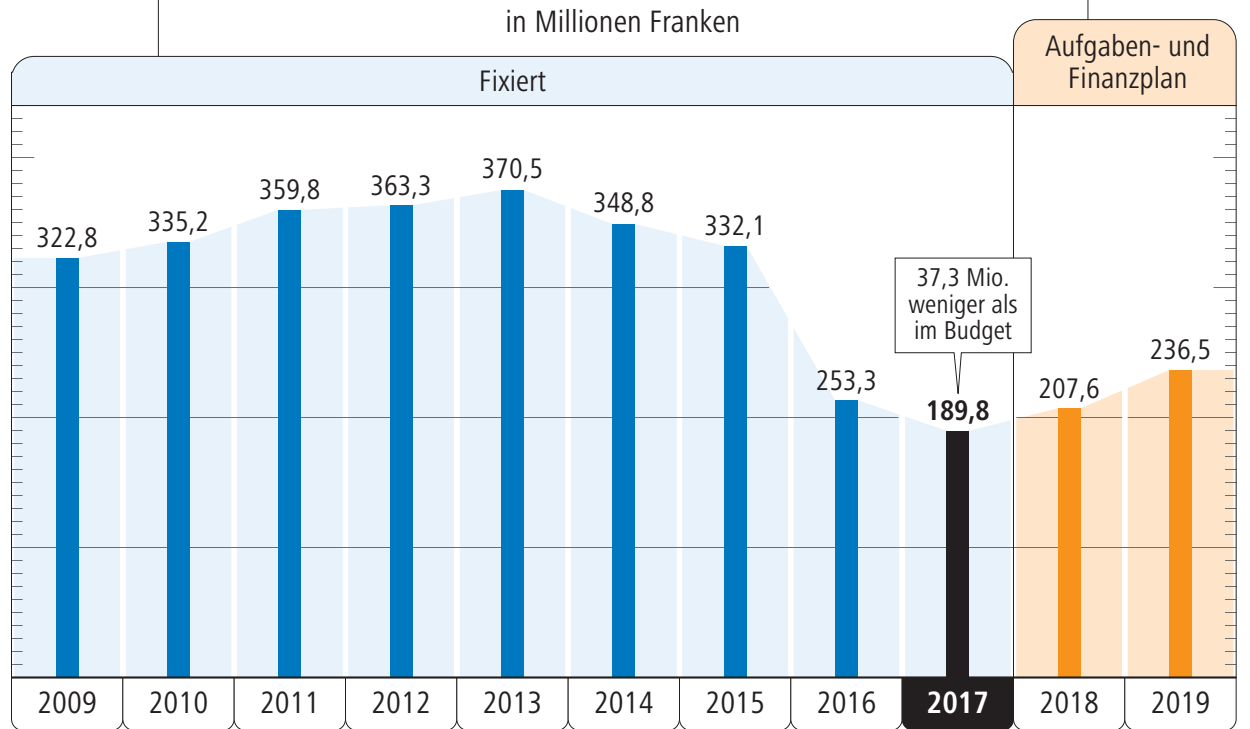
Angesichts dieser Entwicklung stellt sich die Frage, welche Finanzpolitik der Kanton wählen soll: Die Weiterführung der geltenden, aggressiven, mit der Firmen angelockt werden sollen? Oder eine moderate, die auch die Auswirkungen des nationalen Umverteilungssystems NFA einbezieht?

Marius Brühlhart, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Uni Lausanne, würde auf das zweite Modell setzen. «Rein fiskalpolitisch betrachtet, spricht alles dafür, im Kanton Luzern die Unternehmenssteuern zu erhöhen», sagt der Ökonom auf Anfrage unserer Zeitung. Brühlhart, der Mitautor der Studie zum NFA-Wirksamkeitsbericht 2012 bis 2015 ist, begründet seine Haltung so: «Für Luzern führt jeder eingenommene Steuerfranken auf zusätzliche Unternehmensgewinne beim NFA zu geschätzten Mindereinnahmen von 1.50 Franken. Tiefe Unternehmenssteuern lohnen sich für den Luzerner Staatshaushalt nicht.»

Mit der Erhöhung der Unternehmenssteuern würde Luzern doppelt gewinnen, rechnet Brühlhart vor: Durch Mehreinnahmen bei den Steuererträgen und durch (wieder) höhere NFA-Beiträge. Wenn die Regierung darlege, der Kanton Luzern nehme mit einem Ja zur linken Initiative jährlich nur zwischen 10 und 11 Millionen Franken mehr ein (Ausgabe vom Samstag), blende sie den bedeutenden Aspekt des NFA einfach aus.

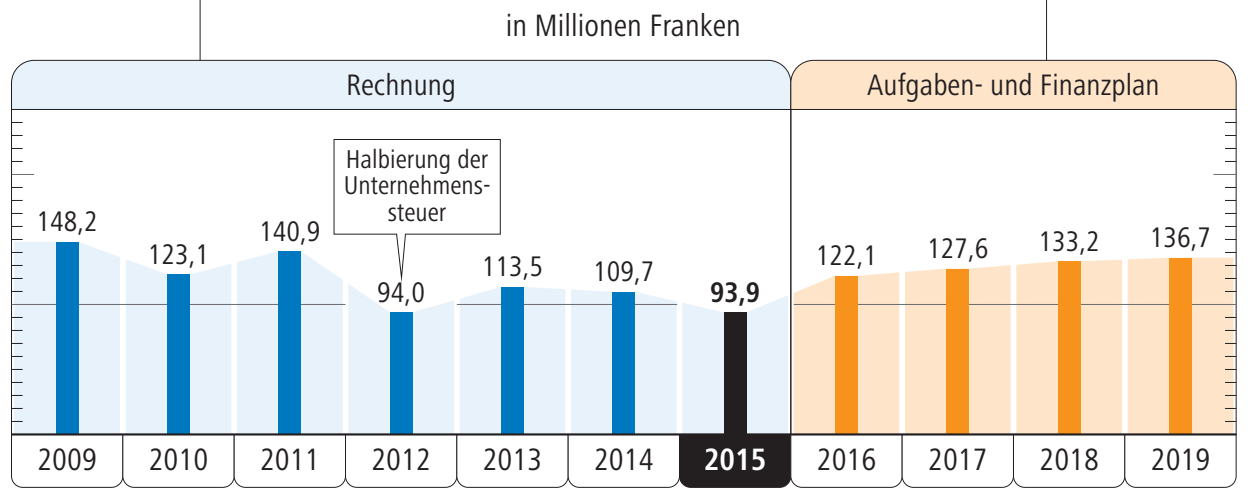
Zweifel hegt Brühlhart auch am nachhaltigen Erfolg der Halbierung der Unternehmenssteuern, wie dies Regierung und Initiativgegner sagen. Es sei zwar ersichtlich, dass die Zunahme der in Luzern

### Das erhält Luzern aus dem neuen Finanzausgleich



Grafik: Oliver Marx / Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung, Kanton Luzern

### Das erhält Luzern von den Firmen an Steuern



Grafik: Oliver Marx / Quelle: Kanton Luzern

## 5-mal 2 Tickets fürs Open-Air-Kino

Wir verlosen 5-mal 2 Billette für die Vorführung von «Legend of Tarzan» im **Open-Air-Kino** beim **Schloss Heidegg** in Gelfingen am **Donnerstag, 28. Juli**, um 21.15 Uhr.



**Und so funktioniert:** Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter [www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe](http://www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe) an der Verlosung teil. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ermittelt und informiert.

## LUZERNER ZEITUNG

### IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schürter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: [leitung@lzm Medien.ch](mailto:leitung@lzm Medien.ch)

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kalteneider, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, [andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch](mailto:andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch)

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jrm), Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu), Leiter Zentralschweiz am Sonntag; Roman Schenkel (rom), Leiter überregionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Leiterin regionale Ressorts.

Redaktionsleitung: Christian Peter Meier (cpm), Leiter Reporterpool; Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sgl), Visueller Blattmacher; Online: Robert Bachmann (ba).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kã, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agentur: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).

Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: [redaktion@luzernerzeitung.ch](mailto:redaktion@luzernerzeitung.ch)

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: [abo@lzm Medien.ch](mailto:abo@lzm Medien.ch)

Billetvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: [inserate@lzm Medien.ch](mailto:inserate@lzm Medien.ch). Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: [traueranzeigen@lzm Medien.ch](mailto:traueranzeigen@lzm Medien.ch) oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 122 041 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (Werfbeglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementpreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

## Initianten sind «schockiert»

**STEUERAUSFÄLLE** nus. Für SP-Präsident David Roth ist seit Jahren klar, dass Luzern durch die Tiefsteuerstrategie mindestens so viel NFA-Beiträge verliert, wie via Steuern mehr eingenommen wird. Das Ausmass, welches Marius Brühlhart nun nenne, schockiere ihn: «Eine Steuerstrategie, die Firmen mit tiefen Gewinnsätzen anlockt, bei der aber jeder Zuzug ein Verlustgeschäft ist, ist dumm.»

Wenig abgewinnen kann Roth dem Argument der Initiativgegner, Luzern würde bei einer Erhöhung der Firmensteuern im Mittelfeld der Kantone

landen, weil diese wegen der Unternehmenssteuerreform 3 des Bundes ihre Steuern senken. Weil sich die kantonalen Firmensteuern annähern würden, seien Standortfaktoren wie Bildung oder Infrastruktur künftig noch wichtiger, als sie es ohnehin schon seien. Das Problem sei, dass Luzern wegen seiner Finanznöte bei diesen Faktoren dringenden Nachholbedarf habe. Zudem werde Luzern auch nach einem Ja zur Initiative und nach dem Inkrafttreten der Unternehmenssteuerreform 3 zu den Kantonen mit den tiefsten Firmensteuern gehören.

ausgewiesenen Unternehmensgewinne seit 2012 anhalte. Er vermutete jedoch, dass dies in geräumem Masse auf buchhalterische Effekte zurückzuführen ist: Firmen, die Standorte in mehreren Kantonen haben, realisieren ihre Gewinne seit 2012 vorwiegend im Kanton Luzern.

### Klarheit von Bund

Anderer Ansicht als Marius Brühlhart ist Mark Schelker, Professor für öffentliche Finanzen an der Universität Fribourg. «Würde Luzern seine Unternehmenssteuern jetzt erhöhen, wäre das der schlechtest mögliche Zeitpunkt.» Schelker meint damit die Unternehmenssteuerreform 3 des Bundes, durch die viele Kantone ihre Firmensteuern stark senken müssen. Damit wür-



**«Rein fiskalpolitisch betrachtet, spricht alles dafür, die Steuern zu erhöhen.»**

MARIUS BRÜHLHART,  
PROFESSOR UNI LAUSANNE

de sich nicht nur die steuerliche Positionierung Luzerns ändern, sondern auch deren Stellung im NFA. Schelker: «Eine Anpassung der Unternehmenssteuern sollte erst dann vorgenommen werden, wenn Klarheit bezüglich der Unternehmenssteuerreform 3 herrscht.» Mit einer Erhöhung der Firmensteuern würde die Dynamik verloren gehen, die

in Luzern seit der Steuersenkung auf das landesweit tiefste Niveau feststellbar sei, sagt Schelker. Ausserdem sei es langfristig betrachtet sinnvoller, selber für höhere Steuererträge zu sorgen, als sich in die Abhängigkeit von NFA-Beiträgen zu begeben. Die Rechnung, nach der jeder eingenommene Steuerfranken auf zusätzliche Unternehmensgewinne beim NFA zu Mindereinnahmen von rund 1.50 Franken führe, entspringe einer «statischen Betrachtungsweise ohne Einbezug kommandierender Reformen auf Bundesebene».

### Los vom NFA-Tropf

Das sehen Finanzdirektor Marcel Schwerzmann und Gaudenz Zemp, Direktor des Gewerbeverbands, gleich. So sagt Schwerzmann: «Es kann nicht das Ziel sein, dass die Steuerkraft des Kantons Luzern sinkt, damit die NFA-Zahlungen steigen. Wir wollen den Mittelbedarf aus eigener Kraft decken.» Zemp bläst ins gleiche Horn: «Es ist das Ziel, dass sich Luzern rasch vom NFA-Tropf löst.» Das sei umso wichtiger, als beim NFA künftig weniger Mittel verteilt würden als heute.



**«Jetzt wäre der schlechtestmögliche Zeitpunkt, um die Steuern zu erhöhen.»**

MARK SCHELKER,  
PROFESSOR UNI FRIBOURG

Gleichzeitig betonen beide, dass sich tiefe Unternehmenssteuern langfristig lohnen würden. Laut dem parteilosen Finanzdirektor erreicht Luzern beim NFA 2019 jenen Wert, dank dem die zusätzlichen Steuereinnahmen höher ausfallen als die Mindererträge beim NFA. Luzern sei «auf dem richtigen Weg, es braucht einfach Ausdauer».

Zemp begründet seine Annahme mit mehreren Indizien. So sei die Entwicklung der Arbeitsplätze, der Firmengründungen und des Bruttoinlandsprodukts im schweizerischen Vergleich überdurchschnittlich gut. Ausserdem steige der Bundessteueranteil bei den Gewinnsteuern stetig an, und mehrere Kantone würden planen, ihre Gewinnsteuersätze zu senken. «Alle gehen runter, und wir, die wir uns steuerpolitisch in einer ausgezeichneten Lage befinden, sollen gerade jetzt raufgehen? Das wäre das falsche Signal», glaubt Zemp.

### Auch treue Firmen einbeziehen

Nicht nur Schwerzmann und Zemp widersprechen Marius Brühlhart, sondern auch Paul Furrer, Mediensprecher der Dienststelle Steuern. «Wir können so nicht bestätigen, dass Gesellschaften mit Filialen in mehreren Kantonen ihre Gewinne nun hauptsächlich in Luzern realisieren», sagt Furrer. Die Gründe für die steigenden Einnahmen bei den Firmensteuern seien vielfältiger. Zudem gelte es, für die Prüfung der Steuerstrategie nicht nur die Erträge von zuziehenden Firmen zu berücksichtigen, sondern auch die durch den Verbleib von Unternehmen im Kanton Luzern nicht wegfallenden Steuern. Diese liessen sich «jedoch nicht quantifizieren».

Für Gaudenz Zemp ist es «wichtig, dass der Trend bei den Firmensteuern stimmt». Die Einnahmen würden sich noch weiter erholen – aber nur dann, wenn die Tiefsteuerstrategie nicht ständig von den Linken in Frage gestellt werde.